

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erzheim: wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 mit Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Ämtlicher Teil 40 Pfg. Reklamazeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 120.

Freitag, den 12. Oktober 1917.

28 Jahrgang.

Naunhof, den 11. Oktober 1917.

Verbürgtes zur Kriegsleihe.

I. Die Sicherheit der Kriegsleihe.

Hierzu führte letzthin in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roedern, aus:

Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterlande in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsleihe und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein:

Vorteil ist die hinüberbrannte Redensart, das Reich würde später den Kriegsleihezeichnern eine Sondersteuer auflegen; viel näher liege der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande verjagt und, obwohl sie es konnten, keine Kriegsleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegssteuer mit Anleihen bezahlen können; die 5% Kriegsleihe (und zwar auch die Schuldbuchentragungen) werden zum vollen Nennwert, die 4 1/2% Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsleihe zu 96,50, also 1 1/2% höher, der 6. und 7. Anleihe zu 100%, also 2% höher, als sie dem Zeichner gekostet haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischenscheine in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Flüssigmachung der Anleihen einerseits und der Haltung ihres Kursus andererseits zu dienen.“

Verbot des Ausnehmens unreifer Kartoffeln.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß Kartoffeln nur in völlig ausgereiftem Zustande geerntet werden dürfen. Die Kartoffelerzeuger sind ferner zur sachgemäßen Erhaltung und Pflege der geernteten Kartoffeln verpflichtet.

Zwischenhandlungen sind nach den Reichsbestimmungen streng zu bestrafen. Hierbei wird auch den Verbrauchern, die größere, auf Landeshauptmannschaften gekaufte Kartoffelmengen einlagern, dringend geraten, alles zur pfleglichen Aufbewahrung der Kartoffeln Erforderliche zu tun, da Gefahr für verdorbene Kartoffeln auf keinen Fall gewährt werden kann.

Grimma, 8. Oktober 1917.

K 1495.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Ziegenmilchhöchstpreise.

Auf Grund der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Ziegenmilch vom 30. August 1917 werden für die kleinen Städte und die Landgemeinden der Königl. Amtshauptmannschaft Grimma und der Stadt Wurzen folgende Kleinverkauftshöchstpreise für Ziegenmilch festgesetzt:

beim Verkauf ab Stall 50 Pfg. für das Liter, durch den Erzeuger frei Haus 55 Pfg. für das Liter, im Laden 60 Pfg. für das Liter.

Zwischenhandlungen werden mit Gelddelikt bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Grimma und Wurzen, 9. Oktober 1917.

4768 d L.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann. Der Stadtrat zu Wurzen. Bürgermeister Dr. Seeßen.

Saatkartoffeln.

Dem Bezirksverbande sind von Landwirten des Bezirks größere Mengen Saatkartoffeln angeboten worden. Er hat die Pflanzen auf dem Acker durch Sachverständige besichtigen lassen und wird die Kartoffeln nunmehr durch die Kommissionäre in Vertrieb geben. An diese können daher Bestellungen bis Ende dieses Monats gerichtet werden.

Die Lieferung der Saatkartoffeln geschieht gemäß der Ausführungsverordnung des Königl. Ministeriums des Innern zur Bekanntmachung des Reichsschatzamts über Saatkartoffeln gegen Saatkarte, die dem Besteller auf seinen Antrag hier ausgefertigt wird. Dem Antrage ist eine ortsbehördliche Bescheinigung darüber beizufügen, daß der Saatgutbedarf in der beantragten Höhe besteht.

Der Empfang der Saatkartoffeln ist vom Erwerber auf dem der Karte beigefügten Vordrucke binnen 3 Tagen nach Eingang der Saatkartoffeln dem Bezirksverbande anzuzeigen.

Für die Preisstellung sind die vom Landeskulturrat festgesetzten Richtpreise für Saatkartoffeln (Sächs.-Landwirtschaftliche Zeitschrift Nr. 37 vom 15. September 1917) maßgebend.

Grimma, 6. Oktober 1917.

K. 1253 b.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Von den verschiedensten Seiten wird jetzt immer wieder einmal darauf hingewiesen, daß die Seidenraupenzucht auch in dieser Gegend durch die Fütterung der Raupen mit Blättern der Schwarzwurzel einträglich gestaltet werden könnte. Schuldirektor Schäfer in Naunhof, der selbst die Seidenraupenzucht betreibt, hat sich bereit erklärt, nach Befinden einen Vortrag über diese Zucht zu halten. Der Vortrag würde an dem Abende eines der nächsten Mittwoch (8 Uhr) in der Gollersburg zu Grimma stattfinden. Um teilzunehmen, ob sich genügend Teilnehmer für die Besprechung finden, werden diejenigen, welche sich daran beteiligen wollen, ersucht, dies mit Postkarte bis 16. dieses Monats der Kanzlei der Königl. Amtshauptmannschaft anzuzeigen. Besonders seien Kriegsbeschädigte auf die Angelegenheit hingewiesen.

Grimma, 10. Oktober 1917.

No. 268 b.

Die Königl. Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Äpfel-Verkauf.

Bis Sonnabend, den 13. d. M. werden bei Karl Adler, Gartenstraße 20, Ida Friedrich, Gartenstraße 11, Hermann Wendl, Grimmaer Straße 22

Äpfel das Pfund für 45 ¢ verkauft. Abgegeben werden die Äpfel auf Marke 12 der Gemeindelebensmittelkarten und zwar auf die Karte A 5, B 10, C 15 Pfund.

Von Montag, den 15. d. M. ab wird der etwaige Rest der Äpfel markenfrei verkauft.

Naunhof, am 11. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Naunhofer Jahrmarkt.

Sonntag, d. 14. und Montag, d. 15. Okt. 1917.

In den nächsten Tagen beginnt die Ausgabe der Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer auf das Jahr 1918. Die Hauslisten-Ausstellung hat nach dem Stande vom 12. Oktober d. J. zu geschehen.

Die Hauslisten sind entsprechend den aufgedruckten Bestimmungen genau auszufüllen und binnen 10 Tagen, von der Ausstellung ab gerechnet, jedoch nicht vor dem 13. Oktober, in der Stabsteuer-Einnahme wieder abzugeben. Die Veräumnis dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mk. nach sich.

Die Rückgabe der Hauslisten hat durch Personen zu erfolgen, die in der Lage sind, Auskunft über die Bewohner zu erteilen.

Naunhof, am 9. Oktober 1917.

Der Stadtrat.

Der Freiwilligen Feuerwehr zu Naunhof und allen denjenigen Personen, welche beim Löschen des Waldbrandes in Abteilung 9 am 5. ds. Mts. tätige Hilfe leisteten, wird hiermit öffentlicher Dank ausgesprochen.

Königliche Forstrevierverwaltung Naunhof, am 9. Oktober 1917.

Man zeichnet Kriegsleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.



Ein feiner Kopf und eine feste Hand.

Der neue Herr im Auswärtigen Amt, der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann, hat zum erstenmal in der Plenarsitzung des Reichstags gesprochen. Der Mehrzahl der Mitglieder des Hauses war seine eindrucksvolle Art, das starke Vertrauen erweckende und Energie ausstrahlende Wesen seiner Persönlichkeit bereits aus den Verhandlungen des Hauptauschusses bekannt und der Ruf, der ihm von da in die Öffentlichkeit vorausging, ist durch seine Tatkraft vor verammeltem Reichstag bekräftigt worden. Seine Stellungnahme zu den brennenden Fragen der auswärtigen Politik hat Herr v. Kühlmann in einer Rede niedergelegt, wie sie lange nicht vom Bundesratsstische gehört wurde. Mit gleichem ästhetischen Behagen und hoher Betriedigung über ein Programm der Klarheit und Tatkraft tat das Haus einen Blick in die geistige Werkstatt eines der wichtigsten leitenden Köpfe herausgestellten Mannes, der in einer glänzenden diplomatischen Laufbahn sich zum Staatsmann entwickelt hat. Dieser feine Kopf schloß sicher und überlegen aus Erfahrungen einer reichen Wirksamkeit, Geist und Inhalt seiner formvollendeten Erklärungen atmen das volle Gefühl der Verantwortung für jedes Wort von diesem Blase und läßt hier und da auch noch Raum für seine Humore, mit denen manche burleske Begebenheiten, die dieser Weltwirkware im diplomatischen Verkehr an die Oberfläche gebracht hat, abgetan werden, ohne die Überlieferungen der jüngsten Diplomaten zu kränken. So wurde die Rede des Herrn v. Kühlmann ein Höhepunkt der Dienstag-Reichstags-Sitzung, trotzdem diese von Aufsehen erregenden Vorgängen erfüllt war und namentlich auch das hochbedeutende erfolgreiche Eingreifen des Reichskanzlers in die Debatte gebracht hatte.

Die Tragweite der Erklärungen des Leiters der auswärtigen Politik reizte sich in der Anordnung der Rede von Punkt zu Punkt. An die Adresse der Republik Peru und Uruguay richteten sich einige Anmerkungen, die den bekannten Tatbestand in die Akten der Öffentlichkeit einmauerten, das Kohlen- und Kreditabkommen mit Dolland wurde unter beifälliger Zustimmung des Hauses erwähnt und dann befahte sich Herr v. Kühlmann mit dem derzeitigen Stand der Erörterungen, die an unsere Antwort auf die Note des Papstes angeknüpft haben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Kennzeichnung des vielerwähnten Programms des österreichisch-ungarischen Außenministers Grafen Czernin. Herr von Kühlmann stellt fest, daß Graf Czernin nicht nur aufs neue die Bereitwilligkeit der Mittelmächte zu einem ehrenvollen Frieden betont, sondern auch großzügig und in weit über den Beg hinausreichender Weise auf die Grundlagen eines neuen Europas hingewiesen habe. Auch trotzdem seien wir dem Frieden nicht näher gekommen. Grund für uns, den Feinden wieder und wieder die Eisenfestigkeit der Kriegslage allenthalben zu Gemüt zu führen und die Worte, die Herr v. Kühlmann dafür findet, werden das laute Echo der Hörer. Damit ist die Rede an ihrem Kernstück angelangt: Hände weg von Eliaß-Rothbringen! Eine Offenbarung, wuchtig begründet, stellt die völkerrechtlichen Untriebe der englischen Politik erneut an den Pranger. Donnernder Beifall ertönt das Haus, als Herr v. Kühlmann seine energiegelassen Worte von der Unantastbarkeit Eliaß-Rothbringens in den Saal wirft.

Die sorgsam abgewogene und dennoch von starkem Temperament getragene eingehende Begründung seines Standpunktes wirkt um so nachdrücklicher, als man weiß, daß hier der Gleichklang, die Übereinstimmung von politischer und Vortragsweise, von Kaiser, Bundesrat und Reichsregierung eine vollkommene ist bis in die letzte Silbe hinein und die Volkvertreter führen dieser unerschütterlichen

Beihnachtsferien, eleuchtung. ogflande überall rag sowohl be- le Erwartungen. teilweise unge- m Gewicht von s Krieges fliste riger" sein Er- sonal, Feuerung apierbeschaffung em Zeitungsver- aufgabe des Ge- s war. von hier erhielt sein Sohn, der 1915 vermißt s war seit zwei chl. en Betrieb nicht . Der Kohlen- abends. 8 Uhr: ochenkommunio. Theater. ne". Donnerstag beschließen. Freitag 7 1/2 Uhr: e Kule in Naunhof. 1917. Änderung, zeit-

leihe Uhr. Hof. kshafen und sauber bei kule. hiermit, meiner Frau zu borgen, ame. Rockstroh. Weibermat rga sieht be- schmal ge- at ordnete, id auf der nen. Hans rfrachten? * aren zurück- onnte man hatte. diesem Male wollte ich egenem Er- r Schmerz- er, den, der ht zu leben, den." endes Wort zu wählen. einem Ent- in Blumen Nachtlampe pier meines Ich werde abt ist eine an er nach chschule in in die alten Nachgeben e entgegen 232,2)

baren Stellungnahme die ihrige hinzu, indem sie mit stürmischen Rundgebungen für alles, was deutsch heißt, sich dafür einsetzen, daß an den schwarz-weiß-roten Grenzgebieten nicht gerüttelt werden soll, solange eine deutsche Faust die Hinte halten kann.

Indem der Staatssekretär diese Entschlossenheit als den Ausdruck des von ihm als Notwendigkeit bezeichneten Zusammenwirkens von Volkstimmung und Leitung der auswärtigen Politik zu den Akten nahm, richtete er zugleich einen Mahnruf an die Parteien und alle Faktoren des öffentlichen Lebens. Der eindringliche Ernst des Gehörten kann durch das Bewußtsein, einen ganzen Mann am Steuer zu wissen, nur vertieft werden.

Rühlmanns Kriegszielrede.

Rachwort eines Zuhörers.

1. Berlin, 10. Oktober.

Wer Lust hat an Sensation, kam gestern in der Vormittags-Sitzung des Reichstags auf seine Kosten, wer geschliffene Rede und bedeutungsvolle Worte liebt, der kam erst in der Nachmittags-Sitzung auf seine Rechnung. Denn in der Abend-Sitzung hielt Staatssekretär v. Rühlmann eine Rede, die in einem kurzen Bericht nicht genug gewürdigt werden kann, die nach breitem Raum und weitem Referat geradezu schreit.

Was im Interesse des Friedens geschah.

Der Staatssekretär hielt zunächst eine kurze Übersicht über all das, was in letzter Zeit im Interesse des Friedens geschah. Die hochherzige Bismarck-Rede hat uns keinen Schritt vorwärts gebracht. Es ist noch nicht einmal sicher, ob unsere Gegner die Rede überhaupt beachtet haben. Auch die Rede des Grafen Czernin vor dem Reichstag hat keinen verehrten politischen Freund — hat keinen Eindruck auf unsere Feinde gemacht.

Die Hofnung unserer Feinde.

In London — ich will jetzt den Staatssekretär wörtlich zitieren — in London hat jüngst der ehemalige Marineminister Churchill, der Führer der genialen Expedition nach Antwerpen (weiterer), gesagt, England rechne mit dem inneren Zusammenbruch Deutschlands; die Wand, die Deutschland von dem endgültigen Zusammenbruch trenne, sei nur noch eng. Churchill sagte in dieser Rede auch, ein Staatsmann, der aus den Erfahrungen nicht lerne, sei nicht nur dumm, sondern ein Verbrecher. (Zustimmung.) Ich will nicht so hart urteilen. (Weiterer.) Immerhin sollte Churchill im Hinblick auf seine zweite geniale Expedition, die auf Konstantinopel zielt und auf Gallipoli unter den Baionetten der Türken ein wenig rühmliches Ende fand, gelernt haben, daß selbst eine dünne Mauer Widerstand zu leisten vermag, wenn diese Mauer aus Männern besteht. (Sehr gut! Beifall.) Zwischen dem Rattenloch in der Nordsee, das auf englisch Hornsiff heißt, und dem Hongo ist eine recht dicke und unerschütterliche Mauer aufgerichtet. Wenn Churchill auf deren Zusammenbruch wartet, kann er sich in Geduld fassen. . . Aus den Reden Asquiths und aus den Nachrichten verschiedener Quellen gehe hervor, daß die Frage, um die die Völker Europas kämpfen, nicht in erster Linie die belgische Frage ist, es ist die Zukunft Elsas-Lothringens. (Zustimmung.) England hat sich, nach zuverlässigen Nachrichten, Frankreich gegenüber diplomatisch verpflichtet, so lange für die Rückgabe Elsas-Lothringens einzutreten, als Frankreich selbst an dieser Forderung festhält.

Auf die Gegenfrage, ob Deutschland in Elsas-Lothringen Frankreich irgendwelche Zugeständnisse machen könne, haben wir die eine Antwort: Nein, nein, niemals! Stürmische Beifallskundgebungen im ganzen Hause, die sich wiederholen, als der Redner hinauftritt: Elsas-Lothringen ist Deutschlands Schild, das Symbol der deutschen Einheit! (Beifall.) (Zustimmung.) Dafür, bin ich sicher, treten alle ein, von links bis rechts. (Beifall.) Ich glaube, daß ein aufrichtiger Friedenswille nur auf dem Boden der vollkommensten Klarheit gedeihen und fruchtbar werden kann. Deswegen halte ich es für notwendig, mit aller Schärfe und Deutlichkeit dem Inlande und noch mehr dem Auslande gegenüber heute zu unterstreichen:

Wofür wir kämpfen und kämpfen werden bis zum letzten Blutstropfen, sind nicht phantastische Eroberungen, es ist die Unverletzlichkeit des Deutschen Reiches. (Beifall.) Außer dem französischen Wunsch nach Elsas-Lothringen gibt es kein absolutes Hindernis für den Frieden, keine Frage, die nicht durch Beratungen gelöst werden könnte, um verantworten sich die Aufwendungen so vielen Blutes und so ungeheurer Mittel vor den Vätern und der Geschichte rechtfertigen ließen.

Nach den Schlüssen, in denen der Staatssekretär darlegte, wie er sich die Führung unserer äußeren Politik denke, erklärte er erneut stürmischer, anhaltender Beifall im Sitzungssaal und auf allen Tribünen. Diesem Beifall schließt sich, wie sich besten gewiß, das ganze deutsche Volk im Felde und in der Heimat an. . .

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Besprechung der Kohlenfrage im bayerischen Landtag teilte der Zentrumsgewählte und Bauernführer Dr. Schmidbauer mit, daß das Große Hauptquartier zu spät von dem Ernst der Lage unterrichtet worden sei, und daß Ludendorff den Ausdruck getan habe: „Wenn ich das alles früher gewußt hätte, so wären sofort 30 000 bis 50 000 Bergleute beurlaubt worden.“ Die sämtlichen Redner, die zur Kohlen- und Beleuchtungsnot gesprochen haben, fordern Erhaltung der Kohlen an den Erzeugungstätten und gerechte Verteilung ohne Rücksicht auf Rang, Stand und Besitz.

Schweiz.

Der Kohlenmangel in der Schweiz hat weitere entscheidende Maßnahmen notwendig gemacht. Am 10. Oktober wurde durch einen Bundesratsbeschluss der Eisenbahn-Ladenschluss für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft für obligatorisch erklärt. Sonntags müssen alle Verkaufsmagazine geschlossen bleiben. Der Wirtschaftsschluss wird auf 11 Uhr abends festgelegt, die Kinematographen dürfen an 12 Tagen im Monat nicht mehr spielen, die Hotels und Pensionen dürfen nur noch 25 % der Zimmer heizen. Bezüglich des Theatertreibes erlassen die Kantone die nötigen einschränkenden Bestimmungen. Der Beschluss tritt am 22. Oktober in Kraft.

Rußland.

Die Schwierigkeiten der Regierung scheinen mit der Umbildung des Kabinetts keineswegs überwunden zu sein; denn die Gegner der Koalitionsregierung, die mit dem Eintritt der Kadetten in das Kabinett durchaus unzufrieden sind, geben sich mit der von Kerenski geforderten Lösung nicht zufrieden. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat eine maximalistische Entschlieung angenommen, die der Verankerung Ausdruck gibt, daß der einzu berufende allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte eine wirkliche revolutionäre Gewalt schaffen werde. Das Koalitionsministerium hat also keine einigende

Kraft und so Kerenski ein gut Teil des Kredits und des Vertrauens, das man ihm anfangs entgegenbrachte, verliert, so ist nicht zu übersehen, wie sich die Verhältnisse in dem Lande gestalten sollen, das weder Führer noch die Kraft zur Einigung hat.

Amerika.

Eine neue Wirtschaftskonferenz der Verbündeten soll in nächster Zeit in Washington stattfinden. Es hat bereits eine Konferenz des Präsidenten Wilson mit den diplomatischen Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens sowie mit den Handelsattachés dieser Staaten stattgefunden. Präsident Wilson beabsichtigt, im Verein mit den übrigen Entente-Staaten allen Neutralen die bisherigen Handelsverträge zu kündigen und ein völliges Ausfuhrverbot zu erlassen, falls die Neutralen sich nicht bereit erklären wollen, jeden Handelsverkehr mit Deutschland zu unterlassen.

China.

Im ganzen Norden Chinas macht sich eine Vorkottbewegung gegen England bemerkbar, die von der Presse eifrig gefördert wird. In Flugblättern und auf Plakaten wird behauptet, die von England unter großen Versprechungen angeworbenen Kulis würden auf dem westlichen Kriegsschauplatz wie Gefangene gehalten und schlimmer als das Vieh behandelt. Sie müßten im Feuerbereich arbeiten, wobei eine große Anzahl von ihnen umgekommen sei. Dem Druck von chinesischer Seite nachgebend, wird in England eine Untersuchung der Beschuldigungen vorbereitet, da man sich in London über die bedenklichen Folgen, die aus der englandfeindlichen Strömung in China erwachsen können, keinen Täuschungen hingibt.

Den Taler, die Mark, den Groschen, den Pfennig heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken Lawinen
ergeben, wie viele kleine Ameisen
die Teile zu einem großen Bau zu-
sammenschleppen, so müssen bei der
I. Kriegsanleihe aus ungezählten
kleinen Zeichnungen die Milliarden
erwachsen, die das Vaterland braucht,
um den Troh der Feinde endgültig
zu brechen.

Darum zeichne!

Aus In- und Ausland.

Wien, 10. Okt. Der Gehirnwurf betreffend das Ministerium der sozialen Fürsorge wird demnächst im Reichstage vorgelegt werden.

Konstantinopel, 10. Okt. Der Kbedive ist von Wien kommend hier eingetroffen.

Osaka, 10. Okt. Der Dumaabgeordnete Iwano, der seinerzeit Kerenski die Forderungen Kornilows unterbreitete, ist in die Peter- und Pauls-Festung gebracht worden.

Rotterdam, 10. Okt. Nach einer Londoner Meldung ist der Sultan von Agnates gestorben. Sein Bruder Ahmed Fuad wurde zu seinem Nachfolger bestimmt.

Genf, 10. Okt. Der König von Spanien hat in San Sebastian den Besuch des Präsidenten von Portugal empfangen.

Genf, 10. Okt. Die Jarenfamilie ist aus der Stadt Tobolsk in das nahegelegene Kloster Abalal übergeführt worden.

Newyork, 10. Okt. Japan hat der russischen Regierung eine neue Anleihe von rund 185 Millionen Mark gewährt.

Deutscher Reichstag.

(126. Sitzung.) Berlin, 10. Oktober. Am Tisch des Bundesrats sitzen die Herren Dr. Helfferich und Dr. Solf. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit einem ehrenden Nachruf auf den am 8. September an der Ostfront gefallenen Kgl. bayerischen Generalmajor zum Bundesrat Generalleutnant Ritter v. Wenninger, zu dessen Gedächtnis die Abgeordneten sich von den Siben erheben. Ein Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht in Tilsit auf Genehmigung des Reichstags zur Strafverfolgung des Abg. Kopp (W.) wegen Vergehens über die Verordnung über Speisefette wird nach dem Vorschlag des Ausschusses für die Geschäftsordnung abgelehnt.

Weiterbesprechung der auswärtigen Politik. Abg. Gunkmann (Sp.): Die Leistungen unserer Bundesgenossen für das Gesamtziel der gemeinsamen Kriegführung sind auf das Höchste anzuerkennen. Die einseitige politische Front mit den Bundesgenossen ist eine wertvolle Kraftquelle. Von einseitigen Eroberungszielen muß sich deshalb jedes Glied des Bundes fernhalten. Ein Wort über die deutsche Schuld. Fürst Bismarck liebte die geraden Wege nicht. So entstand die Politik der verwirrenden Freundschaften und Wohlwollens. Die Alldeutschen haben die Behörden der Regierung zum Teil mitbestimmt. Daraus mußte es möglich, daß in den feindlichen Ländern eine deutsche

Wohr an die Wand gemalt wurde. England schmiedete dann die deutschfeindliche Koalition. Es muß eine gründliche Neuorientierung unserer Diplomatie eintreten. Wenn jetzt die Gegner Elsas-Lothringens als Kriegsziel hinstellen, dann haben sie den Kampf auf Tod und Leben angelegt.

Die Ablehnung des Mißtrauensvotums

geschah von uns nur deshalb, um draußen nicht den falschen Anschein von offenen Konflikten auskommen zu lassen. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Unser Volk kann verlangen, daß der letzte Entscheidungskampf von der höchsten Gewalt nicht erschwert, sondern erleichtert wird. (Beif. Beifall h. d. Mehrh.) Abg. Dr. Gierke (natl.): Wir sind diplomatisch ganz ungerüstet in den Weltkrieg eingetreten. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß innere Verhältnisse dem Fürsten Bismarck sehr oft seine Arbeit erleichtert haben. Diplomatische Unselbständigkeit hat unseren Feinden mannigfach geholfen. Die Grundursachen des Weltkrieges liegen in unserem wirtschaftlichen Gegensatz zu England. Den Gebankengängen v. Rühlmanns können wir nicht in allem zustimmen. Daraus ist, daß wir am Friedenslieblich durch Diplomaten vertreten sind, die aus der glänzenden Lage Deutschlands das Beste für uns herauszuholen können. Auf die Reden der englischen Staatsmänner müssen unsere Minister sofort antworten, wir müssen die

Öffentliche Meinung als Maßstab

für die Politik einstellen. Ein Desinterement für Belaien zu erklären, halte ich für unrichtig. Wir verweisen aufs allerentschiedenste alle Bestrebungen, die dahingehen, unser Vaterland in zwei Teile zu teilen: vaterländisch auf der einen, und nicht-vaterländisch auf der andern.

Abg. Graf Helldorf (konl.) wendet sich zunächst gegen den Präsidenten Wilson und seine beachtliche Rolle eines Vredigers für Recht und Gerechtigkeit. Für die Friedenshandhabung des Papstes haben wir die Anerkennung und Achtung, die dem Oberhaupt der katholischen Kirche gebührt. Aber objektiv genommen entsprechen diese Vorschläge nicht den Lebensinteressen Deutschlands. (Sehr richtig! rechts.) Das Gleiche gilt für einen großen Teil der Ausführungen des Grafen Czernin. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch.)

Die Interessen Deutschlands und seiner Bundesgenossen sind nicht in allen Punkten identisch. (Sehr richtig! rechts. Vort. hört links.) Österreich-Ungarn wird seine Weltstellung nicht wahren können, wenn ihm ein Deutschland zur Seite steht, dem das Hindrath gebrochen ist. Wir verneinen die Frage, ob eine internationale Abrüstung möglich ist, und stützen uns dabei auf eine jahrhundertelange Erfahrung. Man hat noch keinen Maßstab dafür gefunden, das Maß der Rüstungen in den einzelnen Ländern zu bestimmen. (Sehr richtig! rechts.) Ein Weltfriedensbund ist unumführbar. Internationale Schiedsgerichte können das Allheil nicht sein, denn es fehlt die Möglichkeit, diese Schiedsgerichte international zu vollstrecken. Deutschland darf und kann sich unter keinen Umständen darauf einlassen, irgendwelcher seilich ja doch nur begrenzter Verträge willen sich in seinen Rüstungen irgendeine Schranke auferlegen zu lassen. Deshalb wünschen wir, daß der Abrüstungs-gedanke auf der bevorstehenden Konferenz zum Abschluß eines Friedens nicht zur Erörterung gestellt werde. Ein unabhängiges Belgien halten wir für eine Utopie. Es gibt nach dem Krieg nur zwei Möglichkeiten, entweder ein englisches Belgien oder ein Belgien unter deutschem Einfluß. Es ist nicht richtig, daß nur noch um Elsas-Lothringen gekämpft wird.

Abg. Warmuth (Dtsch. Frakt.): Jeder Frieden ist ein Verständigungsfrieden. Wenn aber die Freiheitsrevolution keine erzwungenen Gebietsabtretungen wollte, so lehnt man doch jede Gebietsabtretung ab, denn freiwillig gibt niemand Gebiet auf. Es gibt auch ein moralisches Recht auf Eroberungen und Entschädigungen. Der Angreifer hat dieses Recht nicht, wohl aber der Verteidiger für seine Opfer, die er hat bringen müssen. Weiter grechen zur auswärtigen Politik noch die Abg. Ledebour (Soz.), Rumm (Dtsch. Frakt.) und Hediger (Sp.), der die Auslandspolitik des Fürsten Bismarck mit warmen Worten verteidigt. Sein Fraktionskollege Kaufmann habe diese Politik zu Unrecht angegriffen. Dann beginnt die Aussprache über die

sozialdemokratische Interpellation,

die anfragt, ob dem Reichsanwalt bekannt ist, daß an der Front Stimmung gemacht werde zugunsten der Alldeutschen und zu ungunsten der Sozialdemokraten. Die Interpellation wird bearbeitet von dem Abg. Fischer-Berlin (Soz.).

Der Ältestenrat des Reichstages beschloß, die Vertagung bis zum 5. Dezember eintreten zu lassen. Die heutige Tagung wird wohl Donnerstag zu Ende geführt werden können.

Einschränkung des Personenverkehrs.

100 % Tarifierhöhung für Schnell- und Eilsüge. Die deutschen Eisenbahnen sind angehts der Erfordernisse des Krieges nunmehr an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und bei weitem nicht mehr in der Lage, alle an sie gestellten Anforderungen erfüllen zu können. Gewisse Leistungen müssen aber regelmäßig und zuverlässig vollbracht werden; das sind die Militärtransporte hinsichtlich Menschen und Material, die Befriedigung der Rüstungsindustrie und die Transporte für Volksernährung und Rohverfertigung.

Die erfolgte Zunahme des Personenverkehrs bringt nunmehr die Eisenbahn in Gefahr, die erwähnten, unbedingt notwendigen Leistungen nicht mehr erfüllen zu können, und die Verwaltung hat sich deswegen entschlossen, eine von ihr selbst als äußerst hart bezeichnete Maßregel durchzuführen, um den Personenverkehr gewaltsam einzuschränken. In allerfrüherer Zeit wird für alle Eil- und Schnellzüge ein rund hundertprozentiger Zuschlag erhoben werden, wodurch man eine so wesentliche Verminderung des Personenverkehrs herbeiführen hofft, daß die erwähnten, unbedingt notwendigen Leistungen als sichergestellt gelten können.

Für Personenzüge bleiben die bisherigen Tarife bestehen, so daß also namentlich die langen Reisen von der Maßregel betroffen werden. Für Personenzüge wird meist ein Fahrkartenerlass nur insoweit stattfinden, als die Fahrkraft der Rüge ausreicht. Als bestes Mittel, den starken Personenverkehr zu beschränken, ist die starke Erhöhung der Preise für Schnell- und Eilsüge betrachtet worden. Die bisherigen Fahrkarten werden beibehalten. Dazu werden

Ergänzungskarten

ausgegeben, die folgende Zuschläge enthalten. Es werden erhoben auf ein Fahrgeid bis zu 5 Mark 3 Mark Zuschlag

von 5-10	4	„	„
10-15	13	„	„
15-25	20	„	„
25-35	30	„	„
35-45	40	„	„
„	„	„	„

Die Zuschläge gelten nur für Schnell- und Eilsüge, für die Personenzüge nicht. Auch ist die Maßregel nur als vorübergehend gedacht und man hofft, sie bald wieder aufheben zu können. Es sind noch weitere Maßnahmen geplant, doch wird man erst den Erfolg der Tarifierhöhung abwarten.

Die vierte

Mitteilungen d. Westlicher Kräfte. Gretergrupp. Schlachtfeld in F. Divisionen wieder. Die gemaltige K. Westmächte erschö. an der Ständhaft.

Die morgens. Angriffe bildeten ununterbrochen die Nacht in fast 20. zwischen Vizsho. warfen immer neu. an einzelnen St. ankürzten.

Südl. bei. bei Draabant, von Voeltapelle. Geantoch unierer beigränzte.

Von Voeltape. tapieren Truppen wiederholten feind. breite Front sind zusammengebrochen.

Bei den a. gering; nur an de. Südl. der Str. sächsische Kompagnie. Östlicher Krieg.

Reine welen. Macebonis. marken die Dulga. nach längerer Art. Der Erste Ge.

Amflich wird. eines unserer Lu. Dampf verlent. Der Chef.

Frankre.

Bisher hat. leugnet, daß die. sischen Kriegsges. behörden veranla. freiwillige selbstge. eines Gefangenen die Nichtigkeit der stätigt. Die Aus. wurden Grundläge aufgestellt, unter a. Leuten, die der Di. nabe, sie müßten hätten, nach Mos. Mittel Sabotage t. durch die Kompagnie durch den General 24. Kompagnie de. Die Sabotage soll den Bahnhöfen an Korn-, Frucht-, G. bohren, kurzum all. gung beitragen für.

In der B.

stittet die Erregu. noch stark nach. die Lage und der. Sie entstehen, ma. widersprechen ein. Spiegel der aufger. lehte. So heißt e. erklütert, ebenfo. tagung werde ein. eine Auflösung wurde, glaubt so. uttierenden, die. haupten, daß nie. sichts stede, sond. sekretariat der He. Frage, ob Dr. Hel. lade. — Gerüchte, nicht.

Revolut.

Die nordspani. Übergangung wieder Spaniens auf Ma. zurückzuführen sel. wissenlose Wähler der Halbheil geleit. diplomatischen und sich nicht gescheut. seit Reichswehrbe. haben also auch in. arbeiten wollen.

Dokume.

Aber die Bo. Parissen* in einem. die amerikanische P. malle, in dem Pol. habe, daß die öffen. von Deutschland i. Dokument sei bei. Deutschland und. gelegt (17) und jeh. worden. — Da ma. Preis einen Berrät.

Die Zukun.

lebenerregende Mi. Frankreich am 7. nach dem Durchbr. der Deere der Witt.

Die vierte große Schlacht in Flandern.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld in Flandern traten gestern neben elf britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanstrengung der beiden verbündeten Westmächte erschöpfte sich in tagelanger währenddem Ringens an der Stabilität unserer Flandern-Kämpfer.

Die morgend nach stärkstem Trommelfeuere vordringenden Angriffe bildeten die Einleitung zur Schlacht, die sich bei ununterbrochen beständigster Artilleriewirkung bis tief in die Nacht in fast 20 Kilometer Breite auf den Trichterfeldern zwischen Bizschote und Oshelvelt abspielte. Die Gegner warfen immer neue Kräfte in den Kampf, die mehrmals, an einzelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen unsere Linien anrückten.

Südlich des Douthouster Waldes gewann der Feind bei Draabant, Wangelare, Veldhoef und am Bahnhof von Voeltapelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß unserer Reserven traf und seinen Anfangserfolg beizugab.

Von Voeltapelle bis südlich von Oshelvelt haben unsere tapferen Truppen ihre Kampflinien fest in der Hand; die wiederholten feindlichen Angriffe gegen diese 13 Kilometer breite Front sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechtsstätigkeit gering; nur an der Aisne verklärte sich der Feuerkampf. Südlich der Straße Laon—Soissons vorstehende französische Kompagnien wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Macedonische Front. Südwestlich des Dojran-Sees warfen die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die noch längerer Artilleriewirkung angriffen, zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

Amfisch wird gemeldet: Im Armeikanal wurden durch eines unserer Unterseeboote neuerdings vier tiefbeladene Dampfer versenkt, die alle bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Frankreich stiftet zur Sabotage an.

Bisher hat die französische Heeresleitung immer gelehrt, daß die zahlreichen Fälle von Sabotage der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland von den Militärbehörden veranlaßt und organisiert seien. Jetzt liegt die freiwillige selbstgeschriebene und unterschriebene Aussage eines Gefangenen vom September dieses Jahres vor, die die Richtigkeit der deutschen Behauptung von neuem bestätigt. Die Aussage lautet wörtlich: „In Frankreich wurden Grundzüge bezüglich der Angriffe vom 16. April aufgestellt, unter anderem legte man um diese Zeit den Leuten, die der Unfall zu Kriegsgefangenen machen konnte, nahe, sie möchten bei den Arbeiten, die sie auszuführen hätten, nach Maßgabe der ihnen zu Gebote stehenden Mittel Sabotage treiben und die Arbeit verweigern. Diese durch die Kompagnieführer gemachten Mitteilungen waren durch den General verfügt worden und an die 18. und 24. Kompagnie des 288. Infanterie-Regiments ergangen. Die Sabotage sollte darin bestehen, Säcke, die man auf den Bahnhöfen zu verladen hatte, aufzukleiden, Säfer, Korn-, Frucht-, Gemüseläcke usw., gelegentlich Säfer anzubohren, kurzum alles zu tun, was zu materieller Schädigung beitragen könnte.“

Vom Tage.

In der Wandelhalle des Reichstages

stirft die Erregung über die letzten Vorgänge natürlich noch stark nach. Abgeordnete und Journalisten erzürten die Lage und der herumwirrenden Gerüchte sind Legion. Sie entstehen, man weiß nicht wie, lösen einander ab, widersprechen einander, ergänzen sich — kurz sie sind die Spiegel der aufgeregten Stunden, die das Parlament durchlebte. So heißt es, die Stellung des Reichstages sei erschüttert, ebenso wird erzählt, nach der Vertagung werde ein neuer Kanzler sich vorstellen. An eine Auflösung des Reichstages, die auch gestreift wurde, glaubt so recht niemand. Einige der Disputierenden, die „ganz eingeweicht“ sein wollen, behaupten, daß nicht nur ein Kanzlerwechsel in Aussicht stehe, sondern auch eine Änderung im Staatssekretariat der Marine und auch das Wiederaufheben der Frage, ob Dr. Helfferich bleibe oder gehe, sei eine Tatsache. — Gerüchte, Gerüchte... Genaueres weiß man nicht.

Revolutionärer an der Arbeit.

Die nordspanische Presse der letzten Wochen gibt die Überzeugung wieder, daß die ganze innere Beunruhigung Spaniens auf Radikalfaktionen Frankreichs und Englands zurückzuführen sei. Man hat jetzt Beweise für die gewissenlose Wahlarbeit, die die Agenten der Entente auf der Halbinsel geleistet haben und man weiß, daß selbst die diplomatischen und konsularischen Vertreter dieser Länder sich nicht gescheut haben, im Mißbrauch ihrer Unantastbarkeit Verschönerungsarbeiten zu tun. — England und Frankreich haben also auch in Spanien nach dem griechischen Muster arbeiten wollen. Es gelang nur nicht.

Dokumentenfund oder -fälschung?

Aber die Polo-Balka-Affäre meldet der „Petit Parisien“ in einem Sondertelegramm aus New York, daß die amerikanische Regierung den Vertrag gefunden haben wolle, in dem Polo Balka mit eigener Hand festgelegt habe, daß die öffentliche Meinung Frankreichs in die Hand von Deutschland gebracht werden soll. Dieses wichtige Dokument sei beim Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika im Deutschen Klub niedergelegt (17) und jetzt bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmt worden. — Da man nicht fliegen kann, sucht man um jeden Preis einen Berräter. Eine alte französische Maxime.

Geprellte Handlanger.

Das Bukarester Blatt „Lumina“ veröffentlicht die aufsehenerregende Mitteilung, daß Rußland auf Drängen Frankreichs am 7. August 1915, als die Lage der Entente nach dem Durchbruch am Dunajec und dem Vordringen der Heere der Mittelmächte bis weit nach Rußland hinein

immer schwieriger wurde, Rumänien das Banat und Bulgarien Mazedonien angeboten habe, wofür der Antritt dieser beiden Staaten an die Entente gefordert wurde. Der serbische Gesandte in Bukarest Marincovic, Heßbefürmert infolge dieses Vorschlags der Entente, besuchte am 11. August 1915 einen der hervorragendsten rumänischen Politiker, den er als Gegner der Politik Bratianus kannte, und erklärte ihm wörtlich: Nachdem Serbien alle Garantien gegeben worden sind, wurde jetzt mit dem unbedingten Einverständnis Englands Rumänien das Banat und Bulgarien ganz Mazedonien bis Dschirba, einschließlich Kistib, zusammen dreihunderttausend Quadratkilometer, angeboten. Betreffs eines Ausganges zum Meere, der Serbien als Entschädigung gebührt hätte, weigert sich die Entente Serbien eine Antwort zu geben, um Italien nicht zu verstimmen. — Es wird am Ende des großen Ringens noch andere von England schamlos geprellte Handlanger geben.

Die Doppelzüngigkeit an der Neiva.

Baron Rosen, der ehemalige russische Botschafter in Tokio veröffentlicht einen Artikel, in dem er ausführt, die gegenwärtige russische Diplomatie habe auf die verbündeten Mächte nicht genügenden Druck ausgeübt und die Lösung der Frage des Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen verzögert. Diese zweideutige Haltung habe dem Lande unberechenbaren Schaden zugefügt. Es gebe offenbar in Petersburg zwei Lager: das eine bedeutendere erstrebt fehnlichst den Frieden, während das andere aus einer unbedeutenden Winderheit bestehend, sich hartnäckig auf den Krieg bis zum äußersten versteift. — Damit wird Kerenskis Politik vor aller Welt entweder als heuchlerisch oder als hilflos gebrandmarkt.

Rußland verliert den Kredit.

Verschiedene holländische Banken, die in der letzten Zeit versucht hatten, russische Staatsanleihe von 1888 an der Londoner Börse zu verkaufen, wurden von ihren Vertretern benachrichtigt, daß dies zurzeit unmöglich sei. Nur ganz kleine Beträge konnten zu einem Kurse, der 12 bis 25% niedriger war als der gegenwärtige offizielle Londoner Kurs, untergebracht werden. Auch der Verkauf russischer Rubelcheine sei äußerst schwer, an manchen Tagen ganz unmöglich. — Die Kaufleute an der Themse lassen die Bundesgenossen fallen — ein böses Zeichen.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 11. Oktober 1917.

Wertblatt für den 12. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ²¹	Monataufgang	2 ²⁸
Sonnenuntergang	5 ¹⁷	Monatuntergang	9 ²¹

1885 Orchesterleiter Arthur Nitsch geb. — 1899 Beginn des Südafrikanischen Krieges. — 1908 Schwedischer Schriftsteller Alfred Århensterna gest. — 1914 Niederlage der 1. und 10. russischen Armee bei Schwjndt. — 1915 Französischer Minister Delcassé tritt zurück (Nachfolger Briand).

Salzbarmachung von Ferkelfleisch aus Hauschlachtungen. Zurzeit werden vielfach Ferkel zur Selbstversorgung im Wege der Hauschlachtung abgeschlachtet und zur Herstellung von Wintervorräten verwendet. Die Tiere müssen vor der Schlachtung gut ausgeruht sein und dürfen 6 Stunden vorher nicht gefüttert werden. Bei der Schlachtung sind sie gut zu entbluten und dann in zwei feilliche Hälften zu zerlegen. Diese Hälften sind etwa 24 Stunden in einem luftigen Raum auszukühen, bevor die Zerlegung in kleinere Stücke, von höchstens 2 bis 3 Kilogramm, erfolgt. Alsdann sind die Stücke mit grobkörnigem Salz gründlich, namentlich in der Umgebung der Knochen, einzureiben und fest in sorgsam gereinigte, vollkommen dichte Gefäße einzupacken und zu beschweren. In 2 bis 3 Tagen muß das Fleisch ganz in der sich durch den Austritt von Fleischsaft bildenden Salzlauge stehen, andernfalls muß frisch bereitete Salzlauge zugefügt werden. Nach 8 Tagen und ebenso nach weiteren 14 Tagen ist das Fleisch umzupacken. In 3 bis 6 Wochen ist der Ferkelprozeß je nach Größe der Stücke vollendet. Danach ist das Fleisch in warmem Wasser kräftig abzuräumen und 6 Stunden an der Luft hängen zu trocknen, um dann geräuchert zu werden. Das geräucherte Fleisch ist in einem luftigen und trockenen Raum aufzubewahren. Stücke mit viel Knochen sind zuerst zu verbrauchen. Vor dem Gebrauch ist das Fleisch zu wässern, damit es an Schärfe verliert und die Schwärze weicht wird. Beim Einweichen ist Ferkelfleisch vor dem vorchriftsmäßigen Gar- und Einkochen zu wässern. Die Ferkelung hat 3 bis 4 Tage zu geschehen, wenn das Fleisch entknocht, dagegen etwa 8 Tage, wenn es mit Knochen eingeweicht wird.

— **Naunhof.** Heute schon wollen wir darauf hinweisen, daß für nächsten Montag Abend ein Vaterländischer Familienabend geplant ist, an welchem Herr Buchhändler Hubn aus Golditz den Hauptvortrag übernommen hat. Gesänge, Lichtbilderorträge und sonstige unterhaltende Darbietungen sind vorgesehen. Ueberhaupt dürfte das sorgfältig gewählte Programm dazu beitragen, daß der Ratschelleraal nicht befehl wird.

— **Naunhof.** Herrn Albert Tauchnitz, Gekreiter beim 1. Jägerbataillon Nr. 12, 3. St. Reviergehilfe aus Naunhofer Staatsforstrevier, ist die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen und gestern von Herrn Forstmeister Sinz überreicht worden.

— **Naunhof.** Hier ist seit einigen Tagen ein weiblicher Laternenwärter in den Dienst der Stadt getreten. Wie wir erfahren, versteht er seinen Posten zur vollen Zufriedenheit.

— **Naunhof.** Da viele Zeitungen durch den Papiermangel gezwungen sind, die Tagesgewinnliste nur in ganz kleiner Form zu bringen, hängt von jetzt ab die tagl. neu erscheinende Ziehungsliste den ganzen Tag über an unsern Expeditionsfenstern zur Einsicht aus.

2. Elektrische Neuanschlässe sowie Erweiterungen bestehender Elektrizitätsanlagen sind durch Bekanntmachung des kommandierenden Generals bis auf weiteres verboten. Auf Zuwiderhandlungen stehen hohe Strafen. Auskunft über etwa mögliche Ausnahmen erteilt die Agl. Amtschauptmannschaft.

— **(K. M.)** An das Kriegsministerium gelangt täglich eine große Anzahl Gesuche, für die es nicht zuständig ist. Dadurch entsteht den Gesuchstellern Zeitverlust, dem Kriegsministerium umliegende Mehrarbeit. Es sind zu richten: 1. Gesuche um freiwilligen Eintritt unmittelbar an den ausgewählten Truppenteil oder an das zuständige Bezirkskommando. 2. Gesuche um kürzeren Urlaub an die Kompanie, Eskadron, Batterie oder die Sonderformation. (Von den Feldtruppen kann Urlaub außer der Reihe nur in den allerdringenden Fällen bewilligt werden.) 3. Gesuche um längeren Urlaub, um Vernehmung in die Heimat und Entlassung über die Ortsbehörde an die Amtschauptmannschaft. 4. Gesuche um Zurückziehung oder Zurück-

haltung von der vordersten Kampffront — nach Beglaubigung aller Angaben durch den Stadtrat oder die Amtschauptmannschaft — an den Truppenteil (beim Regiment an dieses, nicht an das Bataillon oder die Kompanie). Letztere Gesuche sind nur zulässig für a) über 45 Jahre alte Landsturmlente, die schon sechs Monate in vorderster Linie gekämpft haben, b) Väter zahlreicher unversorgter Kinder, c) letzte Söhne, wenn die Familie schon von schweren Verlusten betroffen wurde. 5. Berufungen gegen Entscheidungen sind bei der Behörde anzubringen, welche die Entscheidung mitgeteilt hat. Diese gibt sie mit den Unterlagen ohne weiteres an die höhere Stelle.

— Immer wieder wird berichtet, daß gewissenlose Wucherer unerfahrenen Besitzern von Krieganleihen insbesondere auf dem Lande die Stücke meist unter Wert herauszulocken versuchen, um sie zu höheren Preisen wieder zu verkaufen. Vor solchen Anläufen wird dringend gewarnt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Reichsbankanstalten jederzeit, wo ein wirtschaftliches Bedürfnis zum Verkauf vorliegt, unmittelbar vom Zeichner Krieganleihe bis zu 1000 Mark zum Ausgabekurs von 98 Prozent abzüglich der üblichen Verkaufsgebühren ankaufen.

† **Erntzeit und Erntesegen.** Hinter der schätzenden Mauer, mit der die deutschen Soldaten in hartem unerbittlichem Kampfe gegen eine Welt von Feinden die deutsche Heimat umgeben, hat der deutsche Bauer seinem Volke den Acker bestellt, und Gott hat seiner unermüdblichen Arbeit den Segen gegeben. Die Hungersnotspolitik unserer Feinde versagt wieder einmal. Deutschland kann und darf nicht wirtschaftlich zu Grunde gehen. Alle Deutschen haben bis jetzt einmütig an dem eisernen Werk auf den endgültigen Frieden hingearbeitet. Der deutsche Bauer und mit ihm die ganze deutsche Heimat wird gemeinsam mit den herrlichen Truppen das Werk vollenden. Die 7. Krieganleihe mahnt zur Zeichnungspflicht! Ihr deutschen Bauern gebt Euer Geld heraus. Du deutsches Volk, verleihe Deine Stunde, der Frieden ist nahe, wenn Du Krieganleihe zeichnest!

† **Herausgelocktes Gold.** Einen neuen Beweis dafür, wie viele Goldmünzen immer noch von Privaten zurückgehalten werden, haben wieder die beiden letzten Wochen gebracht, in denen die meisten Magdeburger Theater usw. sich in den Dienst der Werbelätigkeit für Kriegsmahlsatzzwecke gestellt hatten. Sie gewährten beim Umlauf von Gold gegen Papiergeld freien Eintritt oder Ermäßigung auf die Hälfte. Auf diese Weise sind nicht weniger als rund 9000 M. in bisher anglich gehaltene Goldstücke zutage gekommen. — Auch bei der Goldbankaufstelle in Leipzig sind seit Anfang der vorletzten Woche über 5000 Mark bares Gold eingewechselt worden.

— Die am Sonnabend und Sonntag veranstaltete Sammlung des „Kaiser und Volksbank“ in Grimma hat 2600 Mh. ergeben.

— **Grimma.** Wie verlautet, wird der Abbruch der Maschinenbau-Alt-Gesellsch. Holzger-Grimma noch weit länger dauern als der vorjährige. Das Werk ist andauernd bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt. Man rechnet mit einer Dividende von 20 Prozent für die Vorzugs- und von 19 Prozent für die Stammaktien.

— Vor dem Landgericht Leipzig hatte sich der Orts- und Friedensrichter August Robert Böhme in Liebertwolkwitz wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Wertpapiere in einer Gesamthöhe von 4700 M. zu verantworten. Die Summe hat er verbraucht, da er sich in bedrängten Vermögensverhältnissen befand. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnisstrafe und zweijährigen Ehrenrechtsverlust.

— **Leipzig.** Als Kriegsmahnahme macht sich eine weitere Einschränkung des Straßenbahnbetriebes und die Einziehung einer Anzahl Hallestellen erforderlich.

— **Leipzig.** Die Zusammenlegung der Leipziger Bäderreien wird noch im Laufe dieser Woche vorgenommen. Von den bisher, vor Kriegsausbruch, bestehenden über 700 Bäderreien werden in Zukunft nur noch etwa 200 baden dürfen.

† **Gedenkfeste der Völkerschlacht.** Der Deutsche Patriotenbund veranstaltet auch in diesem Jahre eine Gedenkfeste der Völkerschlacht, und zwar am Sonntag, 21. Oktober, mittags 12 Uhr, im Völkerschlachtdenkmal. Hierzu sind über 400 Vereine Leipzigs eingeladen worden, mit ihren Fahnen zu erscheinen. Eine große Anzahl Militär-, Gesang- und Turnvereine haben bereits ihr Kommen zugesagt. Die Feste selbst wird in Festrede und musikalischen Darbietungen bestehen. An den Lehren werden unter der Leitung des Agl. Musikdirektor Wohlgenut der Domchor, der Leipziger Männerchor und der Leipziger Kriegsmännerchor in Stärke von über 300 Sängern und Sängerinnen mitwirken, ein Gesamtchor, wie er in dieser Volkshöhe nur an der Einweihung am 18. Oktober 1913 vor den Fürlichkeiten sang. Die Räume des Denkmals lassen gegen 3000 Personen.

— **Leipzig.** Die hiesige Konfektionsfirma Aug. Pollch hat am Dienstag den Verkauf wieder aufgenommen. Die acht Tage an denen das Haus geschlossen gewesen ist (es arbeitete mit weit über 400 Angestellten), haben ihm einen Schaden von 80000 bis 90000 Mark verursacht. Von Wucherpreisen ist nichts erwiesen worden; man hat nur festgestellt, daß Verkäuferinnen trotz des Verbotes der Geschäftsleitung in einzelnen Fällen ohne Bezugsschein verkauft haben.

— **Gesangsaufführung im Völkerschlachtdenkmal.** Die am nächsten Sonntag, den 14. Oktober, nach 5 Uhr im Völkerschlachtdenkmal stattfindende Gesangsaufführung wird vom Leipziger Lehrer Gesangverein unter der Leitung seines Chormeisters des Herrn Professor Hans Gilt ausgeführt. Einlahkarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Hofmusikhallenhandlung von C. A. Stern Neumarkt 28, und am Völkerschlachtdenkmal zu haben. Am Tage der Aufführung am Völkerschlachtdenkmal erhältliche Karten kosten 1.— Mark.

— **Leipzig.** Schon seit mehreren Wochen bemühte sich die Leipziger Polizei, einen Diebstahl aufzuklären, der Anfang September in der Kronprinzstraße in Leipzig begangen wurde und den Betroffenen um so schwerer trifft, als die abhandelekommenen Sachen jetzt zur Zeit der Bezugsscheine auch nicht für Geld wieder zu beschaffen sind. Aus der erbrochenen Wohnung ist nämlich die vollständige Wäscheausstattung einer Familie, die größtenteils noch unbenutzt war, wie z. B. Tiselsäcker, Servietten, Bettbezüge, Bettlaken, Handlaken, u. a. m., im Werte von über 4000 Mark gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Diebe der mit „J. H.“ gezeichneten Sachen ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

— **Wurzen.** In den Schäden, der durch den Brand in der Arieischmühle hier entstanden ist, teilen sich 26 Versicherungsgesellschaften.

Dresden. Der Eisenbahnarbeitersehrer Toni Duesch geborene Tonozzi war ein Strafbefehl über 6 Wochen Haft wegen Verübung groben Unflugs zugegangen, gegen den die richterliche Entscheidung beantragte. Auf einer Eisenbahnfahrt zwischen Pirna und Dürreweiskchen hatte sich die Angeklagte über die gegenwärtige Zeit derartig mißlieblich ausgesprochen, daß es bei anderen Fahrgästen Vergernis erregte. Das Verhalten grenzt nahezu an Landesverrat. Die ausgeworfene Strafe, die das Höchstmaß für groben Unflug ist, wurde jetzt vom Dresdner Amtsgericht bestätigt. — Diese Bestrafung kann recht vielen anderen Mißmutigen als Warnung dienen.

Die Weinerte im Meißner Bergland entspricht mit 84 Jentnern derjenigen des Vorjahres; es ist demnach auch wieder nur eine Bierleerte.

Johannegeorgenstadt. Stark geschneit hat es hier am Sonnabend und Sonntag.

Geldwirtschaftliche Kriegslasten.

Das reichste Volk der Erde, das deutsche, hat im Weltkrieg eine unvergleichliche Anpassungsfähigkeit bewiesen, die ihm eine gültige Vorlebung mit auf den Weg gab. Für einen erheblichen Teil der Kriegsanleihe-Bindefasten ist bereits die Deckung in die Wege geleitet. Damit wird fortgefahren werden. Aberhaupt erscheinen unsere Lasten erst dann im rechten Licht, wenn man sie in Vergleich stellt mit den Erwerbsquellen des deutschen Volkes, aus denen die Deckung der Reichsverbindlichkeiten erwächst. Wir sind besser daran als unsere Feinde, denn der geldkräftigste Gegner muß, wenn er keine Bundesgenossen am Gängelband behalten will, auch deren Finanzsorgen tragen. Da die täglichen Kriegslasten der Feinde mehr als doppelt so groß sind wie die unsrigen und die Feinde mit ihrem entwerteten Gelde im Ausland große Einkäufe machen müssen, dürfen wir uns sagen: Solange diese glauben, den Zuwachs täglicher neuer Lasten ertragen zu können, brauchen wir erst recht nicht zusammenzuzucken.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Freitag, den 12. Oktober abends 8 Uhr findet im

Gasthof zu Klinga

für die Gemeinden Klinga und Staudnitz ein

Vaterländischer Abend

mit Lichtbildern statt.

Ausprache über die Kriegslage und die neue Kriegsanleihe.

Zu diesen Vorträgen werden alle Einwohner obgenannter Gemeinden, insbesondere auch die Frauen und die Jugend ergeblich eingeladen.

Die Einberufer.

Buchdruckereibesitzer Günz, Kaplan a. D. Noble, Bürgermeister Willer.

Sonntag, den 14. Oktober Vaterländischer Abend mit Lichtbildern für die Gemeinde Ammelshain.

Laut Beschluß der

Barbier-Friseur-Innung

erhöht sich der Preis

für Rasieren auf 20 Pfg.

„Haarschneiden“ 35 „

bei Abonnenten erhöht sich der Preis dementsprechend.

W. Heilmann. W. Uthe.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

„Dank sagst Du mir und nicht ein Wort des Vorwurfs, daß ich Dich behandeln konnte wie eine rentierte Magd vom böse?“ fragte er. „Wenn Du wüßtest, wie ich mich vor Dir fühle.“ Er drückte das Gesicht in die schimmernde Flut ihres ichten Haars. „Verlaß mich nie, mein Liebling. Ich habe Deinen sonstigen Einfluß nie nötiger gehabt als jetzt.“ Ihre Wangen streiften zärtlich seine härtige Wange. „Wie werde ich Dich denn verlassen.“ lächelte sie unter Tränen. „Zu Dir fieber in guten und in bösen Tagen ist doch meine Pflicht.“ „Pflicht ist ein hartes Wort. Möchte ich sie Dir nicht zu schwer machen, Deine Pflicht, Du armes Kind.“ Klang es in Margas Ohr, während er sie sanft in die Arme ihres Vaters gleiten ließ.

9. Kapitel.

Hasso war in Berlin. Man hatte höheren Orts geglaubt, dem Freiherrn von Hohenegge eine Gunst zu erweisen, indem man seinen Neffen der Garde zuteilte.

Hans Dietrich konnte sich dieser Bevorzugung nicht freuen. Er hätte den Pflegssohn viel lieber bei den Kürassieren in dem nahen R. gehabt als in Berlin, der Stadt der Versuchungen und Gefahren. Mit bedrücktem Herzen begleitete er den Neffen in die Residenz.

Braf Volkener, der Oberst des Gardebataillon-Regimentes, empfing den bekannten Parlamentarier äußerst zuvorkommend, und sehr schnell verstand er, was der Freiherr von ihm wünschte.

Waren die Streiche des „tollen Hohenegge“, wie man Hasso's Vater genannt hatte, in der Armee doch noch nicht vergessen. Mit festem Händedruck gelobte der Graf, den jungen Mann, in dessen Werten so gefährlich leichtes Blut floß, auf das Gewissenhafteste zu überwachen, damit er auf dem klippigen Eichen Boden der Weltstadt nicht zu Fall käme.

Hans Dietrich begriff sich selbst nicht, daß er mit seinem leichteren Herzen von dem Obersten schied; denn besserer Führung konnte er den Jungen nicht überlassen. Es machte sich überhaupt eigentlich alles wunderbar gut.

In der nächsten Nähe der Volkener'schen Wohnung, in

Von den Kriegsschauplätzen.

Umlisch, Großes Hauptquartier, 11. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im nördlichen Küstenabschnitt und zwischen Blankartsee und Poelcapelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke. Bei Dooibank griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf dem Kampffeld östlich von Ipern war das Feuer wechselnd stark; die Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends bis über Joannebecke und Jandoorde sich entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden 3 feindliche Flieger abgeschossen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas entziffen niederdeutsche und westfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuerorbereitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm waldiges Gelände im Schaumwalde. Der Feind führte 4 kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Auch südwestlich von Beaumont und bei Bezonvaux hatten eigene Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verführte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braioa, das von den Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Salzh unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Mazedonische Front:

Lebhafteste Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Ohrida- und Prespa-See, im Cornobogen und zwischen Wardoar und Dojranje. Mehrfach vorstehende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreikräfte an den Deutschen Fronten 22 Jettballone und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen, erkennbar abgeschossen sind. Wir haben im ganzen 82 Flugzeuge und 5 Jettballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* **Hausarbeitgelegen.** Durch kaiserliche Verordnung sind nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats die Paragrafen 3 und 4 des Hausarbeitsgesetzes, die eine unbillige Lohnrückbildung verhindern sollen, jetzt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft gesetzt worden. Paragraf 3 bestimmt, daß in den Ausgabestellen für Hausarbeit Lohnverzeichnisse ausgehängt werden. Nach Paragraf 4 sind ferner seitens des Auftraggebers und auf seine Kosten Lohnbücher oder Arbeitszettel auszuhändigen, welche Art und Umfang der Arbeit, sowie die dafür festgesetzten Löhne oder Preise zu enthalten haben. Der Bundesrat kann Ausnahmen gestatten.

* **Keine Einschränkung des Salinenbetriebes.** Diese Frage von allgemeiner Bedeutung wurde am 8. d. Mts. zum Gegenstand einer Beratung im Reichsamt des Innern gemacht. Zwischen den maßgebenden Stellen ergab sich Einverständnis darüber, daß davon abgesehen werden soll, die Salinenbetriebe zugunsten der Steinalzwerke einzuschränken.

Kirchennachrichten.

19. Sonntag n. Trin., den 14. Oktober.

Kollekte für die Errichtung eines Landesprebiterseminars in Sachsen.

Naunhof. Sonn. 1/11 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes. — Laufen.

Ragun. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abds. 1/8 Uhr: Jünglingsverein.

Ailinga. Sonn. 8 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 6 1/2 Uhr: „Don Juan“. Sonnabend 7 Uhr: „Königskinder“.

Altes Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Die Wälschler“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Moral“.

Neues Operetten-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Opa“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Die Garbathelstein“.

Reaktion: Robert Götz. — Druck und Verlag: Götz & Gale in Naunhof.

Wetterbericht für Freitag, den 12. Oktober 1917.

Zeitweise trüb, nachts etwas kälter, keine wesentlichen Niederschläge.

Heimatkank-Geldlotterie

Ziehung vom 13. bis 17. November 1917. Preis des Loses 3 Mk. Zu haben bei Günz & Eule.

Agentur

guteingeführt, sehr beliebt. Feuerversicherung neu zu besetzen. Bewerbungen unter L. S. 139 an

Invalidentank Dresden.

Kaufe 100 Zentner Runkelrüben

Müller, Herzogs Gut, Langestraße 18.

100 Zentner Runkelrüben zu kaufen gesucht.

Rich. Schumann, Markt 4.

Zeichnungen

auf die

7. Deutsche Kriegsanleihe

vermitteln wir zu den amtlichen Bedingungen bis 18. Oktober mittags 1 Uhr.

Vereinsbank Naunhof.

50 Zentner Runkelrüben zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

100 Stück gedruckte Feldpostadressen auf gummiertem Papier zum Aufkleben auf Briefumschläge, Postkarten und Pakete liefern wir zu 2.— Mk

Buchdruckerei Günz & Eule, Naunhof.

einem sauberen, verschlossenen Hause, fand sich ein Quartier für Hasso: zwei große Zimmern mit dem Blick auf grüne Gärten. Eine ältere Lehenswitwe ohne junge Töchter war die Wirtin und Hasso ihr einziger Mieter. Hohenegge wiederholte sich immer wieder, daß er in jeder Beziehung beruhtig sein dürfe; aber die sorglosen Stimmen in seiner Brust ließen sich nicht zum Schweigen bringen.

„In diesem Jahre, da Du zum ersten Mal auf eigenen Füßen stehst, wirst Du nun zeigen, welcher Kern in Dir steckt.“ sagte der Freiherr zu seinem Neffen, den er aus der Kaserne abgeholt und in die für ihn gemietete Wohnung geführt hatte. „Deine Zulage entspricht dem, was die meisten Deiner Kameraden erhalten. Kommst Du nicht aus, so schreibst Du es mir unter der Angabe der Gründe, die eine Verbräutigabe verlangen. Einer berechtigten Bitte werde ich nie mein Ohr verschließen, denn ich will nicht, daß Du bei gewerksmäßigen Geldverleihen Hilfe suchst, weil Du verloren bist, sobald Du einem Wucherer in die Hände gerätst. Lavinenartig wächst die winzige Summe, die bei diesen Geschäften wirklich ausgeleitet wird, bis sie ein Vermögen darstellt, das den Wohlstand einer ganzen Familie vernichten kann. Da ist kein Halten mehr und kein Zurück. Wie eine Kette zieht's den Unglücklichen herab, tiefer und tiefer — bis in den Abgrund. Darum gib mir Dein Ehrenwort, daß Du keinen Wechsel unterschreibst, weder für Dich noch als eines anderen Bürgen — und daß Du nicht spielst.“

Hasso ahnte, was den Urteil veranlaßte, dieses Wort von ihm zu fordern. Finster degequete sein Blick dem des Freiherrn, während er seine Rechte in dessen dargebotene Hand legte.

Hans Dietrich hielt die schlanke, schmale Hand des Jünglings fest in seiner braunen, hartgearbeiteten, während er ernst, wie manchem hinzuglitzte: „Dah ein Mann, der sein Ehrenwort bricht, keine Ehre mehr hat, kein Recht, Satisfaction zu verlangen, das weißt Du. Jeder Fude darf ihn beschimpfen, und jeder anständige Mensch kehrt ihm den Rücken. Ausgeschlossen und verschont ist in der Welt, in der wir leben, wer seine Ehre fortgeworfen hat.“

Hasso war sehr blaß, als er seine Hand aus der des Orlers zog. „Ich weiß das alles,“ sagte er kalt, „und Du tannst

vollständig unbeforgt sein. Ich werde nicht mehr von Deinem Gelde verbrauchen, als ich unbedingt muß.“

Der abweisende Stolz in des Jünglings Miene verletzete Hans Dietrich. Die warmen, herzlichen Abschiedsworte, die eine Brücke zu späterer Versöhnung bauen sollten, blieben ungeprochen. Stumm fuhr er mit zur Bahn.

Sobald der Zug, der den Freiherrn nach seinem Buchenau zurückbrachte, Hasso's Wägen entschweben war, richtete er sich auf, als wäre ihm eine Last von den Schultern genommen worden. Wie ein Gefangener, dem sich plötzlich die Tore seines Kerkers geöffnet haben, kam er sich vor. Der Särm und das Gedrause um ihn her erschienen ihm plötzlich wie Mist. In das dichteste Getriebe der Friedrichstraße mischte er sich. Vor jedem Schaufenster stand er still. Jedem hübschen Mädchen schaute er fest ins Gesicht und lächelte sich frei wie ein König.

Die Beschränkungen des Dienstes, die viele seiner Kameraden „einen unerträglichen Zwang“ nannten, beeinträchtigten Hasso's Freiheitsempfinden kaum. Sie waren ja so leicht im Vergleich zu den Fesseln, die ihn in Buchenau wund gedrückt hatten. Der Dienst strengte ihn auch nicht an; denn die Muskeln seines schlanken Körpers waren so kräftig und so elastisch wie Stahl. Er war so wenig zu ermüden wie sein junges Vollblut, das mit Lust über die Straßen sprang, an denen sich die Kommissariate die Hüfte zerbrachen.

Volkener's Blick ruhte oft mit Wohlgefallen auf seinem Schützling, den Rittmeister und Unteroffiziere einstimmig lobten. Lebhaft bedauerte er, daß die Krankheit seiner Frau ihn hinderte den Jüngling in sein Haus einzuladen.

Herr von Rojen, Hasso's Rittmeister, dem gegenüber Volkener dieses Bedauern äußerte, ergriff eifertig die Gelegenheit, sich dem Obersten gütlich zu erweisen. Sein Sohn, der auch als „Einjähriger“ bei den Kürassieren diente, mußte Hasso sofort eine Einladung übermitteln. Noch einige andere Kameraden wurden geeten, ein paar Fähndiche und Abiturienten, mit denen Hengy Rojen das Gymnasium besucht hatte.

Hasso hörte mit stummem Neid und leidenschaftlicher Bewunderung, was die Herrchen, Zigaretten rauchend und Bier trinkend, von ihren Liebesabenteuern berichteten. Er hätte viel darum gegeben, wenn er auch mit einem Abenteuer hätte prahlen können.

M

für die Gen Fuchshain

Erzählt wöchentlich

Anzeigenpreis:

Nr. 121.

Verbürg

ist die Pfaffen Opfer ge

1. Schon jetzt jedem Zeichner v lichen Gründen 1000 M. zum V

2. Ueber die jüngst der Reichs

Die Darle längere Re stens vier c Beilehung bei den Da sehr vielen Größe seiner Besitz an S zu wandeln Rohstoffe u ist deshalb in den erste und nach M anleihen an ist eine Au Aussicht gen die Reichsbe weil ins W zu meiner G einigungen z sich dann r Aktion zusa die Darleh herangezogen Ergänzung i Hilfe soll ein erforderlichen während and bank und B die gemeinfa zahl von Ja laugung zu

Ich hege jener Gefahr und eines A unserer Anlei einen wirkfan

Gemäß § 58 d vom 21. Juni 1917 or an:

Bändlern, Bäck lassung im Bezirk Gr Bodwaren außerhalb d marken anderer Komm Grimma hiermit unter

In besonderen J von diesem Verbote zu

Die Abgabe von an die Bäder und Me Weisungen der Mehloer stelle befindet sich in der schaft, Grimma, Langes

Zumiderhandlung Gefängnis bis zu einem oder mit einer dieser S lössige Betriebe geschloß lupt in den Verkehr ge erteignet werden.

Wag

Wir nehmen Ze